

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: - (1962)
Heft: 7-8

Artikel: Unsere Kunst- und Kulturdenkmäler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-397921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Kunst- und Kulturdenkmäler

Die Kapelle S. Pietro zu Poschiavo steht jenseits der Bahn am Westhang des Tales. Auf dem kleinen Schiff und über der gestelzten Apsis liegt ein schweres Steinplattendach. Ein kleines eingeschossiges barockes Glockentürmchen sitzt über der Fassade und eine äußere Stein-
treppe führt zur Empore. Im Innern bildet die Malerei im Gewölbe des Chörleins — eine Beweinung von 1538 — und ein Muttergottesbild einen besonderen Akzent.

Die Kapelle wurde in den letzten beiden Jahren renoviert. Eine Trockenlegung sichert das Mauerwerk vor weiterem Zerfall. Nur der schlechte Verputz wurde ersetzt. Bei diesen Arbeiten traten in der Ostwand des Schiffes die ursprünglichen Fenster zu Tage, die rekonstruiert werden konnten. Es handelt sich um zwei recht große Öffnungen mit Rundbogenabschluß und schrägen Leibungen, die man am liebsten in die Zeit der Romanik setzen möchte. Das unschöne späte Rechteckfenster konnte damit verschwinden. Hingegen verzichtete man auf die Wiederherstellung der beiden Andachtsfenster in der Fassade, die nur im Verputz markiert wurden. Das Steinplattendach wurde ersetzt, der offene Dachstuhl im Schiff beibehalten. Restaurator Haage bearbeitete die Wandbilder nach neueren Gesichtspunkten und konnte an den Wänden gotische Weihekreuze feststellen.

Man hatte schon in der Kapelle die älteste Pfarrkirche von Poschiavo vermutet. In dieser Richtung weist das Patrozinium des heiligen Petrus, das sehr oft bei den ältesten Kirchen auftritt.

Über dieses Indiz hinaus gibt es keine weiteren Anhaltspunkte für diese These. Die Beobachtungen am Mauerwerk haben ergeben, daß Chor und Schiff in der jetzigen Form in einem Zug errichtet wurden. Die Stelzung der Apsis ist demnach original (vgl. Poeschel VI, p. 65 ff.). Durch diese Arbeiten hat die Kirchengemeinde Poschiavo eine unserer kostbaren kleinen Kapellen auf lange Zeit gesichert und zu einem Schmuckstück des Tales gestaltet. Die Arbeiten wurden von Architekt M. Semadeni geleitet. aw.